

PASTORALTHEOLOGIE

♦ Fuchs, Ottmar: „Ihr aber seid ein priesterliches Volk“. Ein pastoraltheologischer Zwischenruf zu Firmung und Ordination. Matthias-Grünwald Verlag, Ostfildern 2017. (272) Pb. Euro 27,00 (D) / Euro 27,80 (A) / CHF. ISBN 978-3-7867-4025-4.

Schon Karl Rahner hat in den 70er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts beklagt, dass die Firmung eine „kümmerliche Existenz im konkreten Leben der Kirche und auch der Gläubigen hat“ (10). Dass es um die Firmung in den Gemeinden schwierig bestellt ist, ist also keine Erscheinung der neuesten Zeit. Und vielleicht kann man sogar hinzufügen: Um den Ordo ist es nicht wesentlich besser bestellt. Kein Wunder also, dass sich Ottmar Fuchs gerade dieser beiden Sakramente annimmt und in seinem neuen Buch versucht, eine „Erweiterung und Vertiefung des theologischen und spirituellen Bewusstseins hinsichtlich dessen, was uns in der gemeinsamen bzw. darin unterschiedlichen priesterlichen Existenz von Gott her gegeben ist“ (10) zu leisten.

Im ersten Kapitel beschäftigt sich Fuchs mit dem Begriff der Erwählung, die jedem Tun vorausgeht und das Gottesvolk als solches qualifiziert. Dabei wird die pastorale Theologie des ersten Petrusbriefes herausgehoben, der die Gläubigen im Kontext der Taufe als „königliche Priesterschaft“ anspricht und damit auf eine besondere, bleibende Erwählung als priesterliches Volk verweist. Es wird deutlich: Erwählung ist Geschehen aus reiner Gnade, Geschenk, doch dies mit der Zielrichtung, alle Menschen zum Heil zu führen. Diese Erwählung, so arbeitet Fuchs aus, geschieht nicht nur in einem Geist des Widerstandes, dem Geist des auferstandenen Gekreuzigten, sondern auch im Geist des Beistands und der Einigkeit.

Das zweite Kapitel greift nun explizit das Sakrament der Firmung auf und erläutert zunächst den Sakramentenbegriff im Sinne eines „Fensters zu einer heilenden Welt“ (55). Im Hinblick auf die Sakramentenpastoral betont Fuchs den engen Zusammenhang zwischen Katechese und Lebenswirklichkeit der Firmlinge. Die Verwiesenheit der Pastoral auf die Welt von heute fordert diese enge Beziehung ein, sie wird darin konkret, wo „in den Angeboten (der Katechese, FB) die Angebote der zu Firmenden bzw. Gefirmten selber zum Vorschein kommen können“ (95). Von besonderer

Bedeutung ist, dass Ottmar Fuchs die Firmung als „Weihesakrament des Gottesvolkes“ versteht und sie als Befähigung des Gottesvolkes zum Apostolat ausdeutet. Prägnant hält Fuchs dabei die Gleichordnung von priesterlichem Amt und Firmung fest und betont zugleich, dass dies nur dann noch einmal besonders augenfällig zum Ausdruck kommt, wenn die Firmung durch den Bischof gespendet wird.

Um die Frage nach dem Diakonat und dem diakonischen Amt dreht sich das dritte Kapitel. Dabei stellt Fuchs heraus, dass diakonischer Dienst und Leitungsamts voneinander unterschieden sind. Dem Diakon kommt in der Gemeinde keine Leitungsfunktion zu, diese hat allein der Priester inne. Andererseits wird dadurch der Priester auch an der Ausübung des „priesterlichen Diakonats“ gehindert, ist seine Aufgabe doch durch den Vorsteherdienst bei der Eucharistie definiert und nicht (wie eigentlich beim Diakonat) durch die Präsenz in den „Einzelvollzügen sozialer Verantwortung“ (145). Weiter arbeitet Fuchs bestimmte Aufgabenbereiche aus, in denen der diakonische Dienst besonders beheimatet ist. Er nennt die Verkündigung ebenso wie die Gemeinschaftsbildung und die Liturgie.

Im letzten Kapitel wendet sich Fuchs schließlich dem priesterlichen Amt zu und stellt es zunächst unter den Leitgedanken der Vermittlung von Gnade und Freiheit. Neben einer Neubesinnung auf dieses gnadentheologische Zentrum des priesterlichen Amtes fordert Fuchs ein Überdenken der Zugangsbedingungen zum priesterlichen Dienst. Dabei sieht er in der „großen Herausforderung der Gendergerechtigkeit“ (210) die Chance, dass Frauen in der Kirche ihr eigenes „sakramentales Führungszentrum“ (210) erhalten. So plädiert Fuchs nicht nur dafür, die Entscheidung über die Zulassung zum Ordo auf die Ortskirchen zu verlagern, sondern spricht sich auch dafür aus, „den zum Weiheamt berufenen Menschen endlich die angesprochenen Umwege, Blockierungen und völlig unnötigen Zumutungen zu ersparen“ (216). Noch einmal hebt Fuchs besonders den Gnadenbezug im Blick auf das priesterliche Amt heraus und betont, dass diejenigen, die Gnade durch das sakramentale Amt vermitteln auch selbst fähig sein müssen, die Gnade in Anspruch zu nehmen und zu erfahren. Es ist vonnöten, dass „die Menschen, die das kirchliche Amt auf sich nehmen werden, ganzheitlich Zeugnis geben, dass sie sich dieses Zeugnis der Wahrheit in ihrer eige-

nen Lebensform etwas, wenn es sein muss, die ‚Passion‘ kosten lassen“ (234).

Ottmar Fuchs präsentiert mit vorliegendem Buch nicht nur einen notwendigen Zwischenruf zu zwei derzeit sehr intensiv diskutierten Sakramenten, sondern wagt auch eine kreative Verknüpfung von der Lebenswelt der Menschen und der kirchlichen Praxis der Sakramentenspendung. Ein Nachdenken der hier präsentieren Vorschläge ist zumindest durchaus lohnend.

Lichtenfels

Fabian Brand

♦ Lutz, Christian: Firmung Jugendlicher im interdisziplinären Diskurs. Theologie – Ritual – Empirie (Studien zur Theologie und Praxis der Seelsorge 103). Echter Verlag, Würzburg 2018. (355) Pb. Euro 36,00 (D) / Euro 37,10 (A) / CHF 36,70. ISBN 978-3-429-04437-4.

Der Untertitel macht den Fokus dieser pastoraltheologischen Habilitationsschrift (2017 in Sankt Georgen) deutlich: Dem Verfasser geht es um einen interdisziplinären Zugang zur Firmung aus Sicht der Theologie, der Ritualwissenschaften und den empirischen Sozialwissenschaften, u. a. um „die Kontextualität theologischer Forschung und der Glaubenspraxis der Kirche darzustellen und zu vertiefen“ (19). Ein rein theologischer Standpunkt erscheint ihm aufgrund seiner praktischen Erfahrungen im Gespräch mit Jugendlichen nicht mehr auszureichen. „Interdisziplinäre Perspektiven“ könnten „helfen, ein ausgewogenes Zueinander von theologischen Geltungsansprüchen, den Potentialen rituellen Handelns und den religiösen Erfahrungen Jugendlicher zu ermöglichen“ (19).

Den „normativen“ Ausgangspunkt dieser Arbeit bildet gleichwohl die Theologie, zunächst anhand der Konzils- und Synodentexte, aus denen der Verfasser acht „Sachthemen“ destilliert, die ihm als Kriterien für das Gespräch mit den beiden übrigen Wissenschaften dienen: Biografie, Gemeinschaft, Gottesbild, Gabe und Aufgabe, Glaubensleben, Kommunikation, Passageritual und Alter (vgl. 18f.).

Mittels derer profiliert er zunächst die theologische Debatte um die Firmung im 20. und 21. Jahrhundert (K. Rahner, H. U. von Balthasar, B. J. Hilberath / M. Scharer, P. Höring, L. Lies) und blickt kurz auf die Konfirmation, deren weitgehende Kongruenz mit dem Verständ-

nis der Firmung dazu führt, dass der Verfasser seine Sachthemen hier ebenfalls wiederfindet.

Für das weitere Vorgehen breitet der Verfasser sowohl grundlegende Ritualtheorien wie einschlägige Jugendstudien aus und entdeckt immer wieder Konvergenzen zu den aus der Firmtheologie erhobenen „Sachthemen“. Die jeweiligen Ergebnisse werden laufend zusammengefasst und grafisch ansprechend tabellarisch dargestellt.

Die Auseinandersetzung mündet in acht, den „Sachthemen“ entsprechenden Postulaten, deren Titel den jeweiligen Fokus erkennen lassen: (1) „Biographie – Bedeutung der Integration autonomer Handlungsfreiheit in den Firmritus“; (2) „Gemeinschaft – Identifikation alltäglicher Tätigkeiten als Orte christlichen Handelns“; (3) „Gottesbild – Kommunikation zwischen autonomen und theonomen Sichtweisen“; (4) „Gabe und Aufgabe – Für die Firmanden, für die Kirche und für die säkular verfasste Gesellschaft“; (5) „Glaubensleben – Welterschließung zwischen Expertentum und Anfängertum“; (6) „Kommunikation – Welterschließung zwischen verschiedenen Geltungsansprüchen“; (7) „Passageritual – Im Kontext des Gegenwartsbezugs Jugendlicher“; (8) „Firmalter – In der spätmodernen Welt“. Hier kommen viele Aspekte zur Sprache, die auch bereits andersorts eingehend diskutiert wurden. Die Themen und die damit verbundenen praktischen Vorschläge sind daher nicht ganz neu, wurden jedoch noch einmal in der Diskussion mit den beiden Partnerwissenschaften reflektiert und angereichert, sodass sie hoffentlich Impulse für die weitere Fachdiskussion setzen.

St. Augustin

Patrik C. Höring

RELIGIONSIALOG

♦ Schon, Dietmar (Hg.): Dialog 2.0 – Braucht der orthodox-christliche Dialog neue Impulse? (Schriften des Ostkircheninstituts der Diözese Regensburg 1). Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2017. (261) Pb. Euro 29,95 (D) / Euro 30,80 / CHF 30,53. ISBN 978-3-7917-2923-7.

Der erste Band der Schriftenreihe des neu gegründeten Ostkircheninstituts der Diözese Regensburg bietet eine gute Zusammenschau der Vorträge, die im Rahmen des gleichnamigen Eröffnungssymposiums im September 2016 ge-